

LETZTE ÄNDERUNGEN:

24. Januar 2012 Stainach, Straubing, Eichstätt (St. Willibald), Stuttgart, Saarbrücken
4. Januar 2012 Würzburg, St. Johannes Baptist

VORWORT

Kollegiatkapitel, auch Stiftskapitel genannt, gehörten über 1000 Jahre zum selbstverständlichen Erscheinungsbild der Katholischen Kirche. Sie waren geistige und geistliche Zentren, waren wirtschaftliche und politische Größen, waren Versorgungsinstitute des Adels.

In ihrer langen Geschichte haben sie viele Formen durchlebt und sich oftmals sehr unterschiedlich entwickelt. Dieses Werk möchte eine Zusammenstellung der verschiedenen Kollegiatkapitel im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation und eine kurze Darstellung ihrer Geschichte.

Dieses Werk will keine kleinliche Nachstellung langer historischer Entwicklungen sein, sondern vielmehr eine kleine Übersicht über die verschiedenen Stiftskapitel im genannten Bereich und es ist vor allem die Frucht zahlreicher Aufzeichnungen des Autors und des Vermissens einer Übersicht zu diesem Thema.

Kleine Einführung

In ihrer Frühphase waren die meisten, genauer gesagt die „alten Stifte“, eine Art Kloster für Säkularpriester. Viele von ihnen wurden sogar als Kloster begründet und entwickelten sich erst später in ein Kollegiatstift. Doch auch die alten Stifte lebten nicht einfach nur vor sich her. Sie besaßen ein gemeinsames Dormitorium und ein gemeinsames Refektorium. Die Kanoniker schliefen also in einem gemeinsamen Schlafsaal und nahmen gemeinsam ihre Mahlzeiten ein. Hierzu kamen noch die gemeinsamen Gebetszeiten, ihr eigentlicher Gründungszweck. Auch wenn jedes Kollegiatkapitel seine eigene „Hausordnung“ hatte, so bildete die Chrodegangsche Regel doch eine wichtige gemeinsame Grundlage.

Die Chrodegangsche Regel trägt den Namen ihres Gründers, des Bischofs Chrodegang von Metz. Der heilige Chrodegang wurde um das Jahr 715 im Haspengau der heutigen belgischen Provinz Limburg geboren. Er gehörte dem austrasischen Hochadel an und wurde 742 Bischof von Metz. Er führte in seinem Amtsgebiet nicht nur die lateinische Liturgie ein, sondern war auch der Gründer der berühmten Klöster Gorze und Lorch. Gleichzeitig verfasste er für die Kanoniker der Kollegiatstifte die Regula canonicorum. Chrodegang verstarb an einem 6. März 766 in seiner Bischofsstadt Metz.

Die von ihm verfasste Kanonikerregel, heute fast vergessen, bildete für mehrere Jahrhunderte eine wichtige Grundlage des gemeinschaftlichen Lebens. Sie regelte, wie eine Ordensregel, nicht nur das gemeinschaftliche Gebet, sondern vor allem auch das Zusammenleben der Kanonikergemeinschaft. Im 8. Jahrhundert verfasst, verlor sie erst zwischen dem ausgehenden 12. Jahrhundert und dem ausgehenden 13. Jahrhundert ihre allgemeine Gültigkeit.

In der genannten Zeit lösten sich die verschiedenen Kanonikergemeinschaften als enge Lebensgemeinschaft auf. Zuerst wurde das gemeinsame Dormitorium verlassen, die einzelnen Kanoniker bezogen nun Häuser um die Stiftskirche und im Bereich der Stiftsimmunität, dann wurde auch die gemeinsame Mahlzeit aufgegeben.

Dies stellte umso weniger ein Problem dar, da sie, im Gegensatz zu den Ordensleuten, niemals ein Gelübde der Armut abgelegt hatten und immer über Privatbesitz verfügen konnten.

Aachen

St. Adalbert

Kanonikerstift; Erzbistum Köln

Reichsstadt Aachen

Aachen

St. Marien

Kanonikerstift; gen. Krönungsstift; Erzbistum Köln

Reichsstadt Aachen

Ahlden

siehe Lübbecke

Altenburg	St. Georg Kanonikerstift
Altötting	St. Philippus und Jakobus Kanonikerstift; Erzbistum Salzburg Bayern
Amöneburg	St. Johannes Kanonikerstift; Erzbistum Mainz Kurfürst-Erbistum Mainz
Ansbach	St. Gumbert Kanonikerstift; Bistum Würzburg Mgft. Brandenburg-Ansbach
Antwerpen	St. Marien Kanonikerstift; Bistum Cambrai; ab 1561 Bistum Antwerpen
Aschaffenburg	St. Peter und Alexander Kanonikerstift; Erzbistum Mainz Kurfürst-Erbistum Mainz
Attendorn	St. Johannes Kanonikerstift; Erzbistum Köln Kurfürst-Erbistum Köln
Augsburg	St. Gertrud Kanonikerstift; Bistum Augsburg Reichsstadt Augsburg
Augsburg	St. Maria Kanonikerstift; Kathedrale; Bistum Augsburg Reichsstadt Augsburg
Augsburg	St. Moritz

Kanonikerstift; Bistum Augsburg
Reichsstadt Augsburg

Augsburg

St. Peter

Kanonikerstift; Bistum Augsburg
Reichsstadt Augsburg

Im Jahr 1067 stiftete Schwigger von Balzhausen der Kirche St. Peter am Perlach ein Gut, welche nun mit weiteren Stiftungen zu einem Kollegiatstift für einen Propst und drei Kanonikern wurde. Nachdem die alte Kirche eingestürzt war, kam es 1182 zu einem Neubau der Stiftskirche. In der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts verlor das Kapitel das Recht auf die Propstwahl, der nun vom Papst bestimmt wurde. Die Kanonikate wurden im Wechsel zwischen Papst und Propst vergeben. Zumeist mit angehörigen des Augsburger Patriziates besetzt, ließ die Reformation die Kanoniker in der Zeit 1537/38 vorübergehend nach Landsberg und dann Dillingen fliehen. 1803 wurde das Kollegiatstift säkularisiert.

Quelle

<http://www.sankt-peter-am-perlach.de/>

Augsburg

St. Stephan

Kanonikerstift; Bistum Augsburg
Reichsstadt Augsburg

Backnang

St. Pankratius

Kanonikerstift; Bistum Speyer
Württemberg

Um 1116 wurde hier ein Augustiner-Chorherrenstift begründet, welches aber bereits 1123 neu begründet werden musste. Diesmal mit

Kanonikern aus Marbach im Elsass. Schnell zu Reichtum gekommen, verfügte es 1245 über mehrere Pfarrkirchen und Kapellen, wie auch über Besitz in 60 Ortschaften. 1477 kam es dann zur Umwandlung in ein Säkularkanonikerstift, bestehend aus einem Kustos, acht Kanonikern und sechs Vikaren. Alle diese Pfründe wurden durch den würtemberger Landesherren vergeben. Eine wurde der Universität Tübingen übertragen. Der Propst, wohl der Kustos, hatte Sitz und Stimme auf dem Landtag von Württemberg. Im Zuge der Reformation, welcher sich nur ein Kanoniker anschloss, hob der Landesherr das Stift auf. Auf Druck Kaiser Karl V. musste das Stift ab 1551 jedoch erneut belebt werden. Da es jedoch ab 1555 zu keiner neuen Ernennung von Kanonikern kam, starb das Stift mit seinem letzten Kanoniker, im Jahre 1593, aus.

Quelle

<http://www.kloester-bw.de/>

Baden-Baden

Liebfrauen

Kanonikerstift; Bistum Speyer

- 1453: Gründung

- 1808: Aufhebung

Quelle

<http://www.kloester-bw.de/>

Bamberg

St. Gangolf

Kanonikerstift; Bistum Bamberg

Fürstbistum Bamberg

Bamberg

St. Jakob

Kanonikerstift; Bistum Bamberg

Fürstbistum Bamberg

Bamberg**St. Peter und Georg**

Kanonikerstift; Kathedrale; Bistum Bamberg
Fürstbistum Bamberg

Bamberg**St. Stephan**

Kanonikerstift; Bistum Bamberg
Fürstbistum Bamberg

Bardowick**St. Peter und Paul**

Kanonikerstift; Bistum Verden
Braunschweig

Bautzen**St. Petri**

Kanonikerstift; Kathedrale; Bistum Meißen
Mkgft. Lausitz

Seit dem 11. Jahrhundert hat das Kapitel eigenen, vom Bischof unterschiedene Güter. Diese beliefen sich im Jahre 1350 auf nicht weniger als 76 Dörfer und 49 Dorfanteile. 1329 stiftete der Markgraf von Meißen eine weitere Präbende, so dass das Kapitel aus sieben Dignitäten, acht Kanonikern und verschiedenen Domzellaren bestand, welche zumeist aus Adel der Mark Meißen und dem des Pleißenlandes entstammten. Seit 1228 mit dem Bischofswahlrecht ausgestattet, ging dieses in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts faktisch verloren, da die Bischöfe zumeist durch päpstliche Provisionen bestellt wurden. 1486 gestand Papst Sixtus IV. den Herzögen Ernst und Albrecht das Präsentationsrecht für alle Dignitäten und fünf Kanonikaten des Kollegiatkapitels zu. Damit faktisch zu einem landesherrlichen Kollegiatstift der Wettiner geworden, unterstützte das Kapitel entsprechend auch die Mediatisierung des Stiftsgebietes durch den Landesherrn. Aufgrund der Reformation und auf Bitten des Kapitels hin, übertrugen Kaiser und Papst dem Domkapitel 1570 die Administratur für das Bistum Meißen. Nun ohne Bischof und Metropolitanverband, verstand sich das Kapitel und die damit

verbundene Administratur als Restbistum Meißen, welchem 1728 die Eröffnung eines eigenen Priesterseminares in Prag gelang.

Quelle

Erwin Gatz (HG.), Die Bistümer des Heiligen Römischen Reiches, Freiburg 2003

Beckum

St. Stephanus

Kanonikerstift; Bistum Münster

Fürstbistum Münster

Berchtesgaden

St. Peter und Johannes der Täufer

Kanonikerstift; Erzbistum Salzburg

Fürstpropstei Berchtesgaden

Beromünster

St. Michael

Kanonikerstift; Bistum Konstanz

Stadt Luzern

Bergsulza

St. Petri

Kanonikerstift; Erzbistum Mainz

Braunschweig

Bern

St. Vinzenz

Kanonikerstift; Bistum Konstanz

Reichsstadt Bern

Betenbrunn

St. Maria

Kanonikerstift; Bistum Konstanz

1275 erstmals als Pfarrei erwähnt, gründeten die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg hier 1399 ein Kollegiatkapitel. Dieses bestand aus einem Propst und drei Kanonikern, deren Zahl im 17.

Jahrhundert auf fünf erhöht wurde. Wie bereits schon früher geplant, so verlegten die Grafen von Fürstenberg-Heiligenberg das Stift 1801 nach Donaueschingen. 1803 wurde es dann säkularisiert.

Quelle

<http://www.kloester-bw.de/>

Beutelsbach

St. Nikolaus (?)

Kanonikerstift; Bistum Konstanz

Um das Jahr 1247 wurde das Kollegiatstift durch den Grafen von Württemberg begründet. Es bestand aus Propst, Scholaster und fünf Kanonikern. Konnte das Kapitel den Propst auch selbst wählen, so musste er doch durch den Landesherren bestätigt werden. Seit 1287 war für alle Kanoniker, welche zumeist dem Landadel der Umgebung entstammten, die Priesterweihe und die Residenz vorgeschrieben, sollten sie doch die Memoria der Stifterfamilie feiern. Ab 1231 zogen sich die Kanoniker, aufgrund der politischen Verhältnisse, nach Stuttgart zurück, wohin das Stift dann 1321 auch verlegt wurde.

Quelle

<http://www.kloester-bw.de/>

Bielefeld

St. Marien

Kanonikerstift; Bistum Paderborn

Gft. Ravensberg

Binsdorf

St. Markus

Kanonikerstift; Bistum Konstanz

Nachdem es 1275 erstmalig zur Nennung der Pfarrkirche kam, wurde hier 1372 aus dem Pfarrer und dem beiden Kaplänen ein

Kollegiatkapitel begründet. Wurde der Pfarrer zum Propst, so die Kapläne zu Kanonikern. Nachdem es zwischen 1483 und 1531 ein weiteres Kanonikat gab, ging das Stift um 1617 ein.

Quelle

<http://www.kloester-bw.de/>

Böddeken

Kanonissenstift; Bistum Paderborn

836-1408

[Link1](#)

Boll

St. Cyriakus

Kanonikerstift; Bistum Konstanz

1155 erstmals erwähnt, wurde das Stift angeblich bereits 1135 durch die Witwe Berta begründet. Es bestand aus einem Propst und fünf Kanonikern. Da nie mehr wie ein Kanoniker im Stift residierte, so besserte der Graf von Württemberg 1436 die Pfründen auf. Am 30. August 1464 wurde S. Cyriakus dem Kollegiatstift Göppingen inkorporiert.

Quelle

<http://www.kloester-bw.de/>

Bonn

St. Cassius und Florentinus

Kanonikerstift; Erzbistum Köln

Kurfürst-Erzbistum Köln

Boppard

St. Severus

Kanonikerstift; Erzbistum Trier

Kurfürst-Erzbistum Trier

Das an der Pfarrkirche begründete Kollegiatstift muss noch vor dem Jahr 1000 entstanden sein, denn in diesem gab es dort einen Propst. Später ist die Propstei in den Besitz des Wormser Martinstiftes übergegangen, der die Propsteien in Union führte. Gab es 1179 noch neben dem Propst vier Kanoniker, so waren es 1191 fünf Kanoniker und ab dem 14. Jahrhundert sechs. Diese wurden alle durch den Propst von St. Martin vergeben. Mit der Propstei St. Martin kam auch das Kollegiatstift St. Severus 1521 an das Erzbistum Trier, dessen Erzbischof nun auch die sechs Kanonikate und 16 Vikare des Stifts vergab. Aufgrund seiner wirtschaftlichen Schwäche, sank die Zahl der Vikare noch vor 1657 auf 10 und die der Kanoniker bis 1588 auf vier herab. Da keine weiteren Kanonikate vergeben wurden, starb das Stift 1602 aus.

Literatur/Quelle

- Germania Sacra. Die Stifte St. Severus in Boppard, St. Goar in St. Goar, Liebfrauen in Oberwesel, St. Martin in Oberwesel., Ferdinand Pauly, Berlin 1980

- www.klosterlexikon-rlp.de

Borghorst

St. Nikomedes

Kanonissenstift; Bistum Münster

– 968-1811

– Äbtissin, 13 Kanonissen, 3 Kanoniker

Borken

St. Remigius

Kanonikerstift; Bistum Münster

Brandenburg

St. Peter und Paul

Kanonikerstift; Bistum Brandenburg

Braunschweig

St. Blasien

Kanonikerstift; Bistum Hildesheim
Braunschweig

Braunschweig

St. Cyriaki

Kanonikerstift; Bistum Hildesheim
Braunschweig

Bremen

St. Ansgar

Kanonikerstift; Erzbistum Bremen
Reichsstadt Bremen

Bremen

St. Willehad / St. Stephan

Kanonikerstift; Erzbistum Bremen
Reichsstadt Bremen

Breslau

St. Ägidien

Kanonikerstift; Bistum Breslau
Fst. Breslau

Breslau

Heilig Kreuz

Kanonikerstift; Bistum Breslau
Fst. Breslau

Breslau

St. Johannes der Täufer

Kanonikerstift; Kathedrale; Bistum Breslau
Fst. Breslau

Das Domkapitel umfasste am Ende des 15. Jahrhunderts sieben Dignitäten (Propst, Dekan, Archidiakon, Scholaster, Kantor, Kustos, Kanzler) und 38 Kanonikate.

Literatur

Jan Kopiec, Breslau, in: Die Bistümer des Heiligen

Bruchsal

Unsere Liebe Frau

Kanonikerstift; Bistum Speyer

- Bezeichnung als Ritterstift.
- 1507: Gründung
- 1803: Säkularisierung

Quelle

<http://www.kloester-bw.de/>

Buchau

St. Cornelius und Cyprianus

Adliges Kanonissenstift; Bistum Konstanz

Reichsabtei Buchau

Bereits um 770 gegründet, wurde die Äbtissin schon 1347 als Reichsfürstin bezeichnet. Nach einer unklaren Zeit, in welcher das Stift immer wieder als Benediktinerinnenkloster oder auch Augustinerinnen-Chorfrauenstift bezeichnet wurde, kam es 1417 endgültig zur Festlegung als Säkularkanonissenstift. Hierbei wurde seine Mitgliedschaft auf eine Äbtissin, 12 Kanonissen, vier Kanoniker und zwei Vikare bestimmt. Musste die gewählte Äbtissin durch den Bischof bestätigt werden, so bestimmte die Äbtissin frei die Kanoniker und Vikare. Im 17./18. Jahrhundert mussten alle Kanonissen 16 adlige Vorfahren vorweisen können, womit sich das Stift den hochadligen Kanonissenstiften anglich. 1803 wurde das Stift säkularisiert.

Quelle

<http://www.kloester-bw.de/>

Bücken

St. Maternian und Nikolai

Kanonikerstift; Erzbistum Bremen

Burtscheid

St. Johann

Kanonissenstift; Erzbistum Köln
Reichsabtei Burtscheid

Busdorf

St. Petrus und Andreas

Kanonikerstift; Bistum Paderborn

Bützow

St. Maria, Johannes und Elisabeth

Kanonikerstift; Bistum Schwerin

Colmar

St. Martin

Kanonikerstift; Bistum Basel
Reichsstadt Colmar

Cölln

St. Peter

Kanonikerstift; Bistum Brandenburg
Brandenburg

Das Kollegiatstift wurde 1465 errichtet.

Literatur

Dietrich Kurze, Brandenburg, in: Die Bistümer des Heiligen
Römischen Reiches, Freiburg 2003

Comburg

St. Nikolaus

Adliges Kanonikerstift; Bistum Würzburg
Fürstbistum Würzburg

1078 als Benediktinerkloster begründet, welches der Hirsauer
Reformbewegung angehörte, wurde es 1488 in ein Kollegiatkapitel
umgewandelt. Diesem sollten zukünftig 12 Kanoniker und 12 Vikare

angehören. Als Dignitäre gab es hier einen Propst und einen Dekan.
1802/03 wurde das Stift säkularisiert.

Quelle

<http://www.kloester-bw.de/>

Corvey

Kanonikerstift; Bistum Corvey
Fürstbistum Corvey

Coswig

St. Marien

Kanonikerstift; Bistum Brandenburg

Delmenhorst

St. Marien

Kanoniker; Erzbistum Bremen
Gft. Delmenhorst; Fürstbistum Münster

Deventer

St. Lebuin

Kanonikerstift; (Erz-) Bistum Utrecht
Fürstbistum Utrecht

Dietkirchen

St. Peter

Adliges Kanonissenstift; Erzbistum Köln
Kurfürst-Erzbistum Köln

Dietkirchen

St. Lubentius

Kanonikerstift; Erzbistum Trier
Kurfürst-Erzbistum Trier

Diez

St. Maria

Kanonikerstift; Erzbistum Trier
Nassau

Dillingen

St. Peter

Kanonikerstift; Bistum Augsburg
Bayern

Dorla

St. Peter und Paul

Kanonikerstift; Erzbistum Mainz
Reichsstadt Mühlhausen

987 wurde das Stift durch Wigger von Bilstein in Oberdorla begründet und von diesem mit zahlreichen Gütern ausgestattet. Bis 1123 besaß das Stift den Archidiakonats über 13 Dekanate, wurde aber 1487 nach Langensalza verlegt.

Quelle

<http://mhlhausen-geschichteundmehr.blogspot.com/2011/05/88-geschichte-der-vogtei-dorla.html>

Dorpat

Kanonikerstift; Kathedrale; Bistum Dorpat
Fürstbistum Dorpat

Ursprünglich nach der Regel des heiligen Augustinus lebend, befand sich der Sitz des Domkapitels auf dem Domberg zu Dorpat. Spätestens 1240 gab das Kapitel die Augustinusregel und auch die Vita communis und wandelte sich in ein Säkularstift, an dessen Spitze ein Dekan stand und das aus 12 Pfründen bestand.

Quelle

Erwin Gatz (HG.), Die Bistümer des Heiligen Römischen Reiches, Freiburg 2003

Dülmen

St. Viktor

Kanonikerstift; Bistum Münster

Fürstbistum Münster

Im Jahre 780 wurde in Dülmen durch den Abt von Werden eine Pfarrkirche begründet. Zu Beginn des 14. Jahrhunderts initiierte der Dülmener „Vicarius perpetuus“ Albert von Lethene die Begründung eines Stiftskapitels, welches schließlich 11. Januar 1323 durch den Fürstbischof von Münster, Ludwig II. von Hessen, bestätigt wurde. Die Zahl der Kanoniker zählte zum Zeitpunkt der Gründung fünf, stieg bis 1330 auch acht an und erreichte 1360 seine vorgesehene Vollzahl von 12 Kanonikern. Der Archidiakon von Dülmen, immer ein Münsteraner Domherr, wurde zum Propst des Kollegiatstiftes, dessen Kanonikate alternierend von diesem und dem Bischof von Münster vergeben wurden. Am 14. November 1811 wurde das Stift säkularisiert.

Düsseldorf

St. Lambertus

Kanonikerstift; Erzbistum Köln

Gft. Berg; Hzt. Jülich-Berg

Eichstätt

St. Willibald

Kanonikerstift; Bistum Eichstätt

Fürstbistum Eichstätt

Das Domannex-Stift verfügte über keine eigene Kirche, sondern hatte seinen Sitz im Westchor des Eichstätter Doms. 1276 stiftete hier Bischof Hildebrandt zwei Priesterpfründen, die Bischof Reinboto 1296 auf vier erweiterte. Nachdem dem Stift die Pfarrei Thalmässing inkorporiert worden war, kamen in den Jahren 1324, 1348, 1374, 1402 und 1508 weitere Pfründen hinzu, so dass es nun neun Kanoniker waren. Nachdem 1445 erste Statuten erstellt worden waren, bestimmte Bischof Johann von Eyb 1454, dass zukünftig nur noch Doktoren der Theologie oder der Rechte in das Stift aufgenommen werden. Entsprechend wurden zukünftig auch die Weihbischöfe, Generalvikare

und Offiziale des Bistums dem Stift entnommen. Im Jahre 1732 richtete Bischof Franz Ludwig Schenk von Kastell vier weitere Kanonikate, da die Zahl der Kanoniker auf fünf gesunken und zumeist von Domherren besetzt war. Nachdem 1795 noch ein Kapitelszeichen eingeführt worden war, wurde das Stift 1806 säkularisiert.

Eichstätt

Unsere Liebe Frau

Kanonikerstift; Bistum Eichstätt

Fürstbistum Eichstätt

Eisgarn

St. Marien

Kanonikerstift; Bistum St. Pölten

Ellwangen

St. Vitus

Kanonikerstift; Bistum Augsburg

Fürstpropstei Ellwangen

763 durch den Bischof Erlolf von Langres und seinen Bruder Hariolf, dem ersten Abt des Benediktinerklosters und späteren Bischof von Langres, begründet, wurde es schon bald mit ungewöhnlich reichen Schenkungen bedacht. Möglicherweise war der 836 nicht weniger als 160 Mönche zählende Konvent als Instrument in der Reichspolitik gedacht. Nach einem kurzen Niedergang seiner Bedeutung, wurde der Abt 1215 zum Reichsfürsten und spielte auch eine nicht unbedeutende Rolle in der Reichspolitik. Hatte das Kloster in der Stauferzeit eine Blütezeit, so war das 14. Jahrhundert eine Zeit des Niedergangs. Ein Brand, der das Kloster 1443 weitgehend zerstörte, brachte dem klösterlichen Leben einen endgültigen Niedergang, so dass der Papst das Kloster 1460, auf Antrag der Gemeinschaft, in ein Säkularkanonikerstift umwandelte. An der Spitze des Kollegiatkapitels stand fortan ein Fürstpropst. Hierzu traten 9 adlige Kanoniker und drei bürgerliche Kanoniker mit Dokortitel. Auch gab es 10 Stiftsvikare. Schon bald begann eine wirtschaftliche

Stabilisierung, welche sich in einer umfangreichen Bautätigkeit äußerte. Nachdem die Reformation durch die Niederschlagung des Bauernaufstandes gescheitert war, kam es 1588 und 1611 bis 1618 zu einer überdurchschnittlich starken Hexenverfolgungen. Auch der 30jährige Krieg wütete in dem kleinen Fürstentum dermaßen, dass Propst, Kapitel und weltliche Regierung das Land 1631 verließen und erst 1634 zurückkehrten. Zwischen 1682 und 1757 brach in Ellwangen ein regelrechter Baubum aus. Nachdem württembergische Truppen das 9 Quadratmeilen große Fürstentum, welches 23.000 Einwohner zählte, am 10. September 1802 besetzt hatten, wurde es durch den Reichsdeputationshauptschluss endgültig säkularisiert.

Quelle

<http://www.kloester-bw.de/>

Elsey

St. Maria, Fabian und Sebastian

Adliges Kanonissenstift; Erzbistum Köln

Gft. Hohenlimburg

Elten

St. Vitus

Adliges Kanonissenstift; Bistum Utrecht

Fürstabtei Elten

Wohl 967 durch den Grafen Wichman begründet, wurde es 970 unter päpstlichen Schutz gestellt und die Tochter des Stifters zur ersten Äbtissin bestellt. 973 unter den Schutz des Kaisers gestellt, erhielten die Stiftsdamen das freie Wahlrecht der Äbtissin, die jedoch durch den Bischof von Utrecht bestätigt werden musste. Seit dem 12. Jahrhundert zu den Reichsfürsten zählend, wurde die Äbtissin erstmals 1390 als Fürstin bezeichnet. Über Geldern und Kleve, kam 1683 die Vogtei an Brandenburg, welches ab 1678 ein Vorschlagsrecht bei der Äbtissinnenwahl besaß. Zählte das Stift 1380 neben der Äbtissin 12 Kanonissen und 12 Anwärterinnen, sie alle mussten

spätestens seit dem 15. Jahrhundert dem Adel angehören, so sank ihre Zahl bis zum 18. Jahrhundert auf sechs Kanonissen, die als Dignitäre auch eine Dechantin und Küsterin stellten, und vier Kanoniker. Das 1.469 Hektar große Stiftsgebiet wurde 1803 an Preußen übertragen und das Stift selbst 1811 säkularisiert.

Emmerich

St. Martini

Kanonikerstift; Erzbistum Köln

Gft./Hzt. Kleve

Enger

St. Maria und Laurentius

Kanonikerstift; Bistum Osnabrück, Erzbistum Magdeburg

Von Königin Mathilde im Jahre 947 begründet, stattete König Otto I. das Stift mit umfangreichem Landbesitz aus. Mit der freien Propstwahl ausgestattet, wurde es 968 dem Erzbistum Magdeburg unterstellt, obwohl es im Gebiet des Bistums Osnabrück gelegen war. Hiermit verlor es jedoch auch seine Unabhängigkeit. Immer wieder im Kriegsgebiet gelegen und geplündert, wurde es 1414 nach Herford verlegt.

Erfurt

St. Maria

Kanonikerstift; gen. Zum Neuen Werk; Erzbistum Mainz

Kurfürst-Erzbistum Mainz

Erfurt

St. Marien

Kanonikerstift; Erzbistum Mainz

Kurfürst-Erzbistum Mainz

Erfurt

St. Severi

Kanonikerstift; Erzbistum Mainz

Kurfürst-Erzbistum Mainz

Erfurt**Zum heiligen Brunnen**

Kanonikerstift; Erzbistum Mainz

Kurfürst-Erzbistum Mainz

Essen***St. Cosmas und Damian***

Adliges Kanonissenstift; Erzbistum Köln

Fürstabtei Essen

Essing**Heilig Geist**

Kanonikerstift; Bistum Regensburg

Ettersburg

Kanonikerstift

Ettlingen**St. Martin**

Kanonikerstift; Bistum Speyer

1449/50 wurde die Pfarrkirche, auf Betreiben des Markgrafen von Baden, in ein Kollegiatstift umgewandelt. Als solches sollte es dem Unterhalt einer geplanten Universität in Pforzheim dienen. Stets schlecht begütert, verloren die Markgrafen nach dem Platzen des Traumes einer Pforzheimer Universität ihr Interesse an dem Stift. Dies führte zu einem Erlöschen des Stiftes, dessen Siegel zwar 1659 noch genutzt wurde, dessen Kapitel es in diesem Jahre aber bereits nicht mehr gab.

Quelle

<http://www.kloester-bw.de/>

Eutin**St. Michael**

Kanonikerstift; Bistum Lübeck

Fürstbistum Lübeck

Das Kollegiatstift wurde 1306/09 durch Bischof Burkhard von Serckem begründet und 1535 säkularisiert.

Faurndau

St. Maria

Kanonikerstift; Bistum Konstanz

Vor 875 wurde hier ein Benediktinerkloster begründet, dessen Besitz 895 dem Kloster St. Gallen bestätigt wurde. Vor 1228 wurde das Kloster in ein Säkularkanonikerstift für einen Propst und acht Kanoniker umgewandelt. Nachdem 1274 die Vogtei des begüterten Stifts an das Haus Rechberg kam und die Reformation durchgeführt wurde, kam es 1536 zur Aufhebung des Kollegiatstiftes.

Quelle

<http://www.kloester-bw.de/>

Feuchtwangen

St. Salvator

Kanonikerstift; Bistum Augsburg

Fischbeck

St. Johannis

Kanonissenstift; Bistum Münster
Reichsstift Fischbeck

Forchheim

St. Martin

Kanonikerstift; Bistum Bamberg
Fürstbistum Bamberg

Frankfurt

St. Bartholomäus

Kanonikerstift; Erzbistum Mainz
Reichsstadt Frankfurt

Frankfurt

St. Leonhard

Kanonikerstift; Erzbistum Mainz
Reichsstadt Frankfurt

Frankfurt

St. Marien

Kanonikerstift; Erzbistum Mainz
Reichsstadt Frankfurt

Freckenhorst

St. Bonifatius

Adliges Kanonissenstift; Bistum Münster
Fürstbistum Münster

Im 9. Jahrhundert als Kloster mit eigener Regel errichtet; vor 1240
Annahme der Augustinusregel und Umwandlung in ein
Augustinerinnen-Chorfrauenstift; 1495 in ein Säkularkanonissenstift
umgewandelt.

Freising

St. Andrä

Kanonikerstift; Bistum Freising
Fürstbistum Freising

Freising

St. Benedikt

Kanonikerstift; Bistum Freising
Fürstbistum Freising

Freising

St. Johannes

Kanonikerstift; Bistum Freising
Fürstbistum Freising

Freising

St. Paul

Kanonikerstift; Bistum Freising
Fürstbistum Freising

Freising

St. Paul

Kanonikerstift; Bistum Freising
Fürstbistum Freising

Fritzlar

St. Peter

Kanonikerstift; Erzbistum Mainz
Lgft. Hessen

Frose

St. Cyriakus

Kanonissenstift; Bistum Halberstadt

Fürstenwalde

St. Marien

Kanonikerstift; Kathedrale; Bistum Lebus
Brandenburg

Das Kapitel, bestehend aus Propst, Dekan, Scholaster und bis zu fünf weiteren Domherren, siedelte noch vor 1384 von Lebus nach Fürstenwalde über, wo es im genannten Jahr sein erstes Generalkapitel abhielt. Der Bischof bestätigte 1385 dem Kapitel den 1373 gefassten Beschluss der Übersiedlung und überließ ihm die Marienkirche. Schließlich bestätigte auch der Papst 1398 den Ortswechsel. Gehörten die Dignitäre vor allem dem Adel Schlesiens und später der Mark an, so waren die gewöhnlichen Kanoniker vor allem bürgerlich-bäuerlicher Herkunft. Die mangelhaft Residenz der Kanoniker wurde durch Vikare ausgeglichen. 1446 wurde mit einem weitgehenden Neubau der Marienkirche begonnen. In seinem Wahlrecht war das Kapitel nicht nur durch päpstliche Provisionen stark eingeschränkt, sondern auch durch die beständige Einflussnahme Brandenburgs. Entsprechend ging das Bistum im Zuge der brandenburgischen Reformation. Trotzdem finden wir bis 1633 noch einen Dompropst.

Gandersheim

St. Anastasius und Innocentius

Kanonissenstift; Bistum Hildesheim
Fürstabtei Gandersheim; Braunschweig

Gemünden

St. Severus

Kanonikerstift; Erzbistum Trier
Gft. Lahngau; Gft. Westerburg

Am 9. November 879 verlegte Graf Gebhard das Stift von Kettenbach nach Gemünden. Hier wurde nicht nur eine neue Kirche errichtet, sondern dem Stift auch die Dörfer Winnen und Hergenroth übertragen. Hierzu kamen noch verschiedene Güter, wie auch die Pfarreien Gemünden, Seck und Lahr und die dazugehörigen Zehnten. Nach weiteren Schenkungen, konnte das Stift am Ende der Konradinischen Herrschaft wohl auch die Reichsunmittelbarkeit erlangen. Nachdem Kaiser Heinrich II. verschiedene Teile des Stiftsbesitzes dem Kollegiatstift St. Georg in Limburg übertragen hatte, entfremdeten die Grafen von Westerburg als Vögte es seit dem 14. Jahrhunderts schrittweise dem Reich, so dass es schließlich seine Reichsunmittelbarkeit verlor. Als die Grafen 1566/68 die Reformation in ihrem Gebiet einführten, übertrugen sie diese auch auf das Stift und beriefen lediglich noch protestantische Geistliche, die ihnen 1597 dann auch alle Lehen des Stiftes übertrugen. Im Dreißigjährigen Krieg konnte es durch die Katholische Liga zu einer Wiederbelebung kommen, die jedoch nur bis 1632/33 andauerte. Schließlich wurde es mit den Pfarreien Gemünden, Schadeck und Westerburg erneut begründet und erst 1803 säkularisiert.

Gernrode

St. Cyriakus

Kanonissenstift; Bistum Halberstadt
Reichsabtei Gernrode; ab 1610/14 Anhalt

Gerresheim

St. Hippolyth

Adliges Kanonissenstift; Erzbistum Köln
Gft. Berg; Hzt. Jülich-Berg

Geseke

St. Cyriakus

Kanonissenstift; Erzbistum Köln

Kurfürst-Erzbistum Köln

Glogau

St. Marien und Nikolaus

Kanonikerstift; Bistum Breslau

Fst. Glogau

Das Kollegiatstift wurde 1218 errichtet.

Literatur

Jan Kopiec, Breslau, in: Die Bistümer des Heiligen

Römischen Reiches, Freiburg 2003

Göppingen

Kanonikerstift; Bistum Konstanz

Württemberg

Im Jahr 1448 errichtete der Papst, auf die Bitte des Grafen von Württemberg, ein Kollegiatstift mit einem Propst, Scholaster, Kantor, neun Kanonikern und neun Stiftsvikaren. In einer schwachen Wirtschaftslage, wurde ihm 1464 das Kollegiatstift Boll angeschlossen. Nach Einführung der Reformation, wurde das nun wohlhabende Stift 1534 aufgehoben.

Quelle

<http://www.kloester-bw.de/>

Görlitz

St. Peter

Kanonikerstift; Domkapitel; Bistum Lebus

Mkgft. Lausitz

Kurz nach 1276 siedelte das Domkapitel von Lebus nach Görlitz über, da es sich bei dieser um eine bedeutendere Stadt handelte. Das Kapitel bestand aus Propst, Dekan, Scholaster und bis zu fünf weiteren Kanonikern. Offensichtlich siedelte aber nicht das ganze Kapitel nach Görlitz über, da dieses kurz vor 1384 von Lebus nach Fürstenwalde übersiedelte.

Quelle

Erwin Gatz (HG.), Die Bistümer des Heiligen Römischen Reiches, Freiburg 2003

Goslar

St. Petrus

Kanonikerstift; Erzbistum Mainz
Reichsstadt Goslar

Goslar

St. Simon und Judas

Kanonikerstift; Erzbistum Mainz
Reichsstadt Goslar

Greifswald

St. Nikolai

Kanonikerstift; Bistum Kammin
Hzt. Pommern

Grönenbach

St. Philippus und Jakobus

Kanonikerstift; Bistum Augsburg

Güstrow

St. Maria, Johannes und Cäcilia

Kanonikerstift; Bistum Kammin
Hzt. Mecklenburg

Habach

St. Ulrich

Kanonikerstift; Bistum Augsburg
Bayern

Als Augustiner-Chorherrenstift durch den Domherren Norbert von Hohenwart begründet, wurde es später in ein Säkularstift umgewandelt. 1803 wurde es säkularisiert.

Quelle

www.datenmatrix.de

Hadersleben

St. Maria

Kanonikerstift; Bistum Schleswig

Hzt. Schleswig

Schon vor 1273 begründet, wurde das Kollegiatstift 1525 säkularisiert.

Quelle

www.klosterprojekt.uni-kiel.de

Hamburg

St. Maria

Kanonikerstift; Kathedrale; Erzbistum Bremen-Hamburg

Reichsstadt Hamburg

Harzburg

St. Valerius

Kanonikerstift

Das auf einer Königsburg vor 1069 begründete Kollegiatstift wurde 1074 ein Opfer des Sachsenaufstandes.

Quelle

Gerhard Streich; Klöster, Stifte und Kommenden in Niedersachsen vor der Reformation; Hildesheim 1986

Halberstadt**Liebfrauen**

Kanonikerstift; Bistum Halberstadt
Fürstbistum Halberstadt

Halberstadt**St. Bonifatius**

Kanonikerstift; Bistum Halberstadt
Fürstbistum Halberstadt

Halberstadt**St. Pauli**

Kanonikerstift; Bistum Halberstadt
Fürstbistum Halberstadt

Halberstadt**St. Stephanus und Sixtus**

Kanonikerstift; Kathedrale; Bistum Halberstadt
Fürstbistum Halberstadt

Havelberg**St. Marien**

Kanonikerstift; Kathedrale; Bistum Havelberg

Das Domkapitel gehörte ursprünglich zur sächsischen Zirkarie des Prämonstratenserordens und dürfte zwischen 20 und 30 Mitglieder gezählt haben, von denen viele dem Adel angehörten. Zu seinen Besitzungen gehörten 15 Dörfer, Gerichtsbarkeiten, Fisch- und Weiderechte, wie auch 28 Kirchen. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts konnte es auf ein Jahreseinkommen von 2.000 Mark Silber blicken. Nachdem der Kurfürst von Brandenburg bereits 1446/47 versuchte das Stift nach Wilsnack zu verlegen und an seine Stelle an der Kathedrale ein Säkularkapitel zu errichten, ließen sie sich ihre Gewohnheiten noch 1503 einmal durch den Papst bestätigen. Es waren wohl Versprechungen des Kurfürsten von Brandenburg, welche Kapitel und Bischof 1506 beim Papst die Umwandlung in ein Säkularkapitel beantragen ließen. Doch die erhofften Segnungen blieben aus. Nachdem man dem Kurfürsten 1514 das Präsentationsrecht der Dompropstei überlassen musste, wurde das Kapitel 1522 der

Verpflichtung unterworfen, nur noch mit kurfürstlicher Genehmigung zur Bischofswahl zu schreiten. 1538 überarbeitete das Kapitel seine Statuten und versuchte seinen katholischen Charakter trotz der Reformation zu wahren. Erst ab 1561 veränderte sich seine konfessionelle Lage, so dass es sich schließlich 1581 die Statuten eines evangelischen Domstiftes gab, als welches es bis 1819 bestand.

Quelle

Erwin Gatz (HG.), Die Bistümer des Heiligen Römischen Reiches, Freiburg 2003

Hechingen

St. Jakob

Kanonikerstift; Bistum Konstanz

Gft. Hohenzollern-Hechingen

Ab 1488 planten die Grafen von Hechingen die Errichtung eines Kollegiatstiftes an der Stadtpfarrkirche, welche zu diesem Zeitpunkt einen Pfarrer und zwei Kapläne zählte, deren Zahl bis 1493 auf neun erhöht wurde. Am 1. Oktober 1499 als Kollegiatstift begründet, wurden die 10 Pfründen der Pfarrkirche in einen Stiftsdekan und neun Kanonikate umgewandelt, welche alle durch den Grafen von Hechingen ernannt wurden. Da das Stift über keine großen Einkünfte verfügte, sank die Zahl der Kanoniker noch vor 1624 auf sechs ab, welche aber trotzdem nicht alle besetzt seien. Ab 1694 pendelte sich die Zahl der Kanoniker dann auf drei ein, ohne dass hierbei das Dekanat unbedingt besetzt wurde. Offiziell 1806 säkularisiert, wurde die Verwaltung des Stiftes doch erst 1813 unter die Hofkammer des Fürsten gestellt, der 1815 den letzten Kanoniker ernannte.

Quelle

<http://www.kloester-bw.de/>

Heerse

St. Saturnina

Kanonissenstift; Bistum Paderborn
Fürstbistum Paderborn

Heidelberg

Heilig Geist

Kanonikerstift; Bistum Worms
Kurpfalz

Nachdem die Gründung des Kollegiatstifts 1400 eingeleitet, 1405 legte die Universität eine Stiftsstruktur vor, kam es 1409 zur Gründung. Die Pfründen sollten durch den Landesherren vergeben werden und die Kanoniker, welche alle einen Lehrstuhl an der Universität innehatten, weitgehend vom Chordienst befreit sein. 1413 aus je 12 Kanonikern und Stiftsvikaren bestehend. Geleitet von einem Dekan ohne eigene Pfründe, wurde die Zahl der Kanoniker im 15. Jahrhundert auf 14 und im Jahre 1508 auf 15 erhöht. Ausgestattet mit inkorporierten Pfarreien, Zöllen und Gütern, diente das Stift primär dem Unterhalt der Universität. Nachdem die Pfalz die Reformation eingeführt hatte, wurde das Kollegiatstift 1556 aufgehoben.

Quelle

<http://www.kloester-bw.de/>

Heiligenstadt

St. Martin

Kanonikerstift; Erzbistum Mainz
Kurfürst-Erzbistum Mainz

St. Martin ist die älteste Kirchengründung des Eichsfeldes und wurde von König Dagobert I. mit den Reliquien des heiligen Aureus und des heiligen Justinus ausgestattet. Um 960 begründete Erzbischof Wilhelm von Mainz hier ein Stift der Augustiner-Chorherren.

Herford

St. Maria und Pusinna

Kanonissenstift; Bistum Osnabrück
Reichsstadt Herford; ab 1652 Brandenburg
[Link 1](#); [Link 2](#); [Link 3](#); [Link 4](#)

Herford

St. Johannes

Kanonikerstift; Erzbistum Magdeburg, Bistum Osnabrück
Reichsstadt Herford; ab 1652 Brandenburg

Im Jahre 1414 wurde das Kanonikerstift von Enger, in die 1220 errichtete Pfarrkirche St. Johannes zu Herford verlegt, wurden zugleich auch die wichtigsten Kunstschatze hierher überführt. Nachdem sich 1530 die Reformation im Stift durchzusetzen begann zählte es 1549 nur noch einen katholischen Kanoniker. Ein Zustand, der schließlich 1672 festgeschrieben wurde, besaßen der König von Preußen, der Kurfürst der Pfalz und das Kapitel im Wechsel das Nominationsrecht auf die Kanonikate. Nachdem bereits im 18. Jahrhundert die Hälfte der Kanonikate zur Besoldung preußischer Beamter verwandt wurde, wurde es am 1. Dezember 1810 aufgehoben.

Herrenberg

[St. Maria](#)

Kanonikerstift; Bistum Konstanz
Württemberg

Herrieden

St. Vitus

Kanonikerstift; Bistum Eichstätt
Fürstbistum Eichstätt

Hettingen

St. Martin

Kanonikerstift; Bistum Konstanz
Hft. Gammertingen

Die 1401 geweihte Pfarrkirche wurde 1503, durch eine Stiftung des Hans Kaspar von Bubenhofen, zum Kollegiatstift erhoben. Nun mit drei weiteren inkorporierten Pfarrkirchen versehen, wurde es 1541 vorübergehend durch den Herzog von Württemberg aufgehoben.

Quelle

<http://www.hettingen.de/pfarrkirche-hettingen.php>

Hildesheim

St. Andreas

Kanonikerstift; Bistum Hildesheim

Fürstbistum Hildesheim

Hildesheim

St. Andreas

Kanonikerstift; Bistum Hildesheim

Fürstbistum Hildesheim

Hildesheim

Heilig Kreuz

Kanonikerstift; Bistum Hildesheim

Fürstbistum Hildesheim

Hildesheim

St. Johannes

Kanonikerstift; Bistum Hildesheim

Fürstbistum Hildesheim

Hildesheim

St. Mauritius

Kanonikerstift; Bistum Hildesheim

Fürstbistum Hildesheim

Hildburghausen

St. Lorenz

Kanonikerstift; Bistum Würzburg

Gft. Henneberg; ab 1353 Bgft. Nürnberg; ab 1374 Lgft. Thüringen; ab 1572 Sachsen-Coburg

Das Kollegiatstift wurde am 1. Februar 1319 von Graf Berthold VII. von Henneberg-Schleusingen begründet.

Quelle

Alfred Wendehorst, Germania Sacra. Das Bistum Würzburg. Teil 2, Berlin 1969

Hiltrizhausen

St. Nikomedes

Kanonikerstift; Bistum Konstanz

Hilpoltstein

St. Johannes Baptist

Kanonikerstift; Bistum Eichstätt

Bayern

Das Stift wurde 1372 durch den Ritter Hilpolt vom Stein begründet.

Horb am Neckar

Heilig Kreuz

Kanonikerstift; Bistum Konstanz

Horstmar

St. Gertrud

Kanonikerstift; Bistum Münster

Fürstbistum Münster

Am 25. November 1325 begründete der Fürstbischof von Münster, Ludwig II. von Hessen, das Kollegiatstift zu Horstmar. Es bestand aus dem Pfarrer, der nun zum Stiftsdechanten wurde, wie auch dessen Kaplänen und weiteren Geistlichen der Umgebung, die nun die fünf weiteren Kanonikate besetzten. Die Kanonikate wurden alleine durch den Bischof von Münster vergeben und bezogen stets den Klerus der Umgebung mit ein. So gehörten auch der Burgkaplan und der Seelsorgekurat dem Kapitel an. Da Horstmar zu den Residenzen des

Bischofs von Münster gehörte, so hatte dieser immer einen besonderen Blick auf das Stift und regelte unter anderem 1376 die Bezüge der Kanoniker neu. 1806 wurde das Kollegiatstift säkularisiert.

Hünfeld

Heilig Kreuz

Kanonikerstift; Bistum Würzburg
Fürstabtei Fulda

Idstein

St. Martin

Kanonikerstift; Erzbistum Trier
Nassau

Ilmmünster

St. Arsacius

Kanonikerstift; Bistum Freising
Bayern

Im Jahre 762 als Benediktinerkloster begründet, war es seit 1060 ein Kollegiatstift und wurde 1493 an die Münchener Frauenkirche verlegt.

Isen

St. Zeno

Kanonikerstift; Bistum Freising
Fürstbistum Freising

Im 8. Jahrhundert als Benediktinerkloster begründet, war es seit Beginn des 12. Jahrhunderts ein Kollegiatstift. Mit sieben Kanonikatshöfen ausgestattet, wurde es 1802 säkularisiert.

Jechaburg

St. Petri und Paul

Kanonikerstift; Erzbistum Mainz
Gft. Schwarzenburg

989 durch den Erzbischof von Mainz als Benediktinerkloster begründet, wurde es 1004 in ein Kollegiatstift umgewandelt. Zu seiner Blüte besaß es das Archidiakonats über 11 Dekanate mit etwa 1000 Kirchen und Kapellen. Nachdem das Stift am 30. April 1525 durch den Bauernaufstand geplündert worden war, wurde es 1552 evangelisch und schließlich 1572 oder 1592 säkularisiert.

Kaiserslautern

St. Martin und Maria

Kanonikerstift; Bistum Worms

Kurpfalz

1196 begründete Kaiser Friedrich I. Barbarossa ein Prämonstratenserkloster, das 1510 oder 1511 in ein Kollegiatstift für Säkularkanoniker umgewandelt wurde und bereits 1565 im Zuge der Reformation aufgehoben wurde.

Kaiserswerth

St. Suitbertus

Kanonikerstift; Erzbistum Köln

Kurfürst-Erzbistum Köln

Karden

St. Kastor

Kanonikerstift; Erzbistum Trier

Kurfürst-Erzbistum Trier

Kerpen

St. Martin

Kanonikerstift; Erzbistum Köln

Hzt. Brabant; ab 1712 Gft. Kerpen-Lommersum

In der Mitte des 11. Jahrhunderts wurde das Kollegiatstift durch das Ehepaar Sigebodo und Mathilde errichtet und bereits im Jahr 1178 finden wir hier einen Propst vor. Kaiser Ludwig IV. übertrug

die Verleihung der Propstwürde dem Herzog von Jülich. 1802 wurde das Stift säkularisiert.

Kettenbach

St. Severus

Kanonikerstift; Erzbistum Trier

Gft. Lahngau

Im Jahre 845 wurde die Stiftskirche geweiht und das Dorf Kettenbach begründet. Zu seinem Unterhalt hatte das Stift, welches aus 12 Kanonikern und 12 Laien bestand, das Dorf Lierschied und verschiedene Güter erhalten. Am 9. November 879 wurde das Kollegiatstift nach Gemünden verlegt.

Kleve

St. Maria Himmelfahrt

Kanonikerstift; Erzbistum Köln

Gft./Hzt. Kleve

Koblenz

St. Florin

Kanonikerstift; Erzbistum Trier

Kurfürst-Erzbistum Trier

940 durch Hermann I. von Schwaben begründet, besaß die Kirche ursprünglich ein Marienpatrozinium. Das Kapitel hatte im 14./15. Jahrhundert über 20 Mitglieder, darunter Propst, Dekan, Scholaster, Kantor und Kustos, wie auch 35 Vikare. Es galt als eines der bedeutendsten und reichsten Stifte des Erzbistums Trier und wurde St. Florin 1802 Säkularisiert.

Quelle

www.klosterlexikon-rlp.de

Koblenz

St. Kastor

Kanonikerstift; Erzbistum Trier

Kurfürst-Erzbistum Trier

Köln

St. Andreas

Kanonikerstift; Erzbistum Köln

Reichsstadt Köln

Köln

St. Aposteln

Kanonikerstift; Erzbistum Köln

Reichsstadt Köln

Köln

St. Cäcilien

Adliges Kanonissenstift; Erzbistum Köln

Reichsstadt Köln

Köln

St. Georg

Kanonikerstift; Erzbistum Köln

Reichsstadt Köln

Köln

St. Gereon

Hochadliges Kanonikerstift; Erzbistum Köln

Reichsstadt Köln

Köln

St. Kunibert

Kanonikerstift; Erzbistum Köln

Reichsstadt Köln

Köln

St. Maria ad Gradus

Kanonikerstift; Erzbistum Köln

Reichsstadt Köln

Köln

St. Maria im Kapitol

Adliges Kanonissenstift; Erzbistum Köln

Reichsstadt Köln

Köln

St. Petrus und Maria

Hochadliges Kanonikerstift; Kathedrale; Erzbistum Köln
Reichsstadt Köln

Köln

St. Severin

Kanonikerstift; Erzbistum Köln
Reichsstadt Köln

Köln

St. Ursula

Adliges Kanonissenstift; Erzbistum Köln
Reichsstadt Köln

Konstanz

St. Johann

Kanonikerstift; Bistum Konstanz
Reichsstadt Konstanz

Konstanz

St. Mauritius

Kanonikerstift; Bistum Konstanz
Reichsstadt Konstanz

Konstanz

St. Stephan

Kanonikerstift; Bistum Konstanz
Reichsstadt Konstanz

Erstmals 680 erwähnt, finden wir 1125 die erste Erwähnung der Kanoniker. 1159 wurde das bischöfliche Eigenkloster direkt dem Papst unterstellt, wobei dem Bischof jedoch alle Rechte erhalten blieben. In diesem Jahr setzte der Papst die Kapitelsstärke auf einen Propst und neun Kanoniker fest, was sich bis zur Aufhebung auch nicht verändern sollte. Faktisch waren aber nur selten alle Kanonikate besetzt. Die bereits im 14. Jahrhundert erwähnten Expektanten, also Kanonikatsanwärter, wurden später auf drei begrenzt.

Nachdem zwischen 1325 und 1500 die Zahl der Stiftsvikare auf 16

angewachsen war, wurde ihre Zahl im Jahr 1604 auf sechs festgesetzt, von denen aber nicht immer alle besetzt waren. Schließlich führte die schlechte Wirtschaftslage des Stiftes im Jahr 1608 zu einer Reduzierung der Pfründe auf acht. Nachdem St. Stephan im Jahre 1631 einen Propst, sechs Kanoniker und sieben Vikare zählte, wurde es 1807/09 säkularisiert.

Litertur

Helmut Maurer, Germania Sacra. Das Stift St. Stephan in Konstanz., Berlin 1981

Kranenburg

siehe Zyfflich

Kyllburg

[St. Marien](#)

Kanonikerstift; Erzbistum Trier

Kurfürst-Erzbistum Trier

Lahr

Unsere Liebe Frau

Kanonikerstift; Bistum Straßburg

Hft. Lahr

1259 errichtete Walter von Lahr ein Spital, an welchem ein Konvent von vier Augustiner-Chorherren angeschlossen war. Die schlechte finanzielle und personelle Situation, führte zu einer schleichenden Säkularisierung. So wurde das Kloster 1482 in ein Säkularkanonikerstift umgewandelt. Neben dem Stiftsdekan, dem ehemaligen Prior, gab es noch fünf Kanoniker, je einer von ihnen war Kustos und Kantor, und vier Vikare. In der kommenden Zeit wurden nie alle Pfründen vergeben, so dass 1549 zwei Kanonikate und alle Vikariate frei waren. Mit der Einführung der Reformation, wurde 1558 auch das Kollegiatstift aufgehoben.

Quelle

<http://www.kloester-bw.de/>

Landshut

St. Martin und Castulus

Kanonikerstift; Bistum Freising

Bayern

Langensalza

St. Stephanus

Kanonikerstift; Erzbistum Mainz

Hzt. Sachsen

1487 wurde das Kanonikerstift Dorlen nach Langensalza verlegt.

Laufen

St. Maria Himmelfahrt

Kanonikerstift; Erzbistum Salzburg

Fürsterzbistum Salzburg

Leal

Siehe Dorpat

Lebus

St. Adalbert

Kanonikerstift; Kathedrale; Bistum Lebus

Brandenburg

Eine Kathedrale wurde erstmals 1236, die jedoch noch vor 1240 zerstört und gegen einen Neubau ersetzt wurde. 1274 wollte das Domkapitel seinen Sitz nach Frankfurt/Oder verlegen. Da sich dieser Wunsch jedoch zerschlagen hatte, siedelte es nach 1276 an die Peterskirche in Görlitz um. Dies geschah zumindest nicht in Gänze, da das Kapitel noch vor 1384 nach Fürstenwalde übersiedelte, wo es 1384 erstmals ein Generalkapitel abhielt. Dem Kapitel selbst gehörten Propst, Dekan, ab 1232 ein Scholaster und bis zu fünf weitere Kanoniker an.

Quelle

Erwin Gatz (HG.), Die Bistümer des Heiligen Römischen Reiches,
Freiburg 2003

Lemgo

St. Marien

Kanonissenstift; Bistum Paderborn
Gft. Lippe

Limburg

St. Georg

Kanonikerstift; Erzbistum Trier
Kurfürst-Erzbistum Trier

Lindau

Unsere Liebe Frau

Kanonikerstift; Bistum Konstanz
Reichsstadt Lindau

Lorch

St. Marien

Kanonikerstift; Bistum Augsburg
Staufer; Württemberg

Erstmals 1144 erwähnt, ist das Kollegiatstift nicht mit dem in Lorch ansässigen Benediktinerkloster zu verwechseln. Vielmehr hatte es seinen Sitz an der Pfarrkirche des Ortes. Dieses war vom genannten Kloster im 12. Jahrhundert begründet und mit der örtlichen Seelsorge beauftragt worden. Geleitet von einem Dekan, gab es hier zudem acht Kanoniker, welche allesamt von der Abtei Lorch benannt wurden. Zur bischöflichen Inkorporation gelangten 1297 eine und 1327 Kanonikate an das Augsburger Domkapitel. Kurz nach 1354 ist das Kollegiatkapitel dann untergegangen.

Quelle

<http://www.kloester-bw.de/>

Lübbecke	St. Andreas Kanonikerstift; Bistum Minden Fürstbistum Minden
Lübeck	St. Maria, Johannes und Nikolaus Kanonikerstift; Kathedrale; Bistum Lübeck Reichsstadt Lübeck
Lüttich	Heilig Kreuz Kanonikerstift; Bistum Lüttich Fürstbistum Lüttich
Lüttich	Saint Barthélmy Kanonikerstift; Bistum Lüttich Fürstbistum Lüttich
Lüttich	Saint Denis Kanonikerstift; Bistum Lüttich Fürstbistum Lüttich
Lüttich	Saint Jacques Kanonikerstift; Bistum Lüttich Fürstbistum Lüttich
Lüttich	Saint Jean Kanonikerstift; Bistum Lüttich Fürstbistum Lüttich
Lüttich	Saint Martin Kanonikerstift; Bistum Lüttich Fürstbistum Lüttich
Lüttich	Saint Paul

Kanonikerstift; Bistum Lüttich
Fürstbistum Lüttich

Lüttich

Saint Pierre

Kanonikerstift; Bistum Lüttich
Fürstbistum Lüttich

Maastricht

St. Servatius

Kanonikerstift; Bistum Lüttich
Hzt. Limburg

Magdeburg

St. Maria und Gangolf

Kanonikerstift; Erzbistum Magdeburg
Fürsterzbistum Magdeburg

Magdeburg

St. Mauritius und Katharina

Kanonikerstift; Kathedrale; Erzbistum Magdeburg
Fürsterzbistum Magdeburg

Magdeburg

St. Nikolaus

Kanonikerstift; Erzbistum Magdeburg
Fürsterzbistum Magdeburg

Magdeburg

St. Peter und Paul

Kanonikerstift; Erzbistum Magdeburg
Fürsterzbistum Magdeburg

Magdeburg

St. Sebastian

Kanonikerstift; Erzbistum Magdeburg
Fürsterzbistum Magdeburg

Mainz

St. Alban

Kanonikerstift; Erzbistum Mainz
Kurfürst-Erzbistum Mainz

Mainz

St. Gangolf

Kanonikerstift; Erzbistum Mainz

Kurfürst-Erzbistum Mainz

Mainz

Heilig Kreuz

Kanonikerstift; Erzbistum Mainz

Kurfürst-Erzbistum Mainz

Mainz

St. Johannes

Kanonikerstift; Erzbistum Mainz

Kurfürst-Erzbistum Mainz

Mainz

St. Maria ad Gradus

Kanonikerstift; Erzbistum Mainz

Kurfürst-Erzbistum Mainz

Mainz

St. Martin

Kanonikerstift; Kathedrale; Erzbistum Mainz

Kurfürst-Erzbistum Mainz

Mainz

St. Mauritius

Kanonikerstift; Erzbistum Mainz

Kurfürst-Erzbistum Mainz

Mainz

St. Peter

Kanonikerstift; Erzbistum Mainz

Kurfürst-Erzbistum Mainz

Mainz

St. Stephan

Kanonikerstift; Erzbistum Mainz

Kurfürst-Erzbistum Mainz

Mainz

St. Viktor

Kanonikerstift; Erzbistum Mainz

Kurfürst-Erbistum Mainz

Erstmals im 8. Jahrhundert erwähnt, erweiterte Erzbischof Willigis die Zahl der Kanoniker auf 20. Da das Stift vor der Stadt gelegen war, so stand es beständig in Mitleidenschaft zu allen möglichen Fehden. Erst von der Stadt Mainz geschliffen, wurde es schließlich 1552 in Schutt und Asche gelegt. Noch im gleichen Jahr siedelten die Kanoniker an die Kirche St. Johannes, welche innerhalb der Stadtmauern lag, um. Da eine Wiedererrichtung nicht in der Wirtschaftskraft des Kollegiatskapitels lag, verblieb das Stift auch zukünftig an St. Johannes. Hier zählte es 1762 vier Prälaten, 12 Kanoniker, ein oder zwei Domizellare und 17 Vikare.

Quelle

<http://ralf.thonemann.name/thoene-evangeliar/st-viktor>

Mariendrebber

St. Marien

Kanonikerstift; Bistum Osnabrück

Gft. Diepholz

Markdorf

St. Nikolaus

Kanonikerstift; Bistum Konstanz

Mattighofen

Unsere Liebe Frau

Kanonikerstift; Bistum Passau

Mattsee

St. Michael

Kanonikerstift; Bistum Passau

Mayen

St. Clemens

Kanonikerstift; Erzbistum Trier

Kurfürst-Erbistum Trier

Merseburg

St. Laurentius und Johannes

Kanonikerstift; Kathedrale; Bistum Merseburg

Fürstbistum Merseburg; Sachsen

Das Domkapitel zu Merseburg wird erstmals 1004 erwähnt. Zu seinen Dignitäten gehörten Propst, Vizetum, Dekan und Scholaster. 1227 besaß es 17 so genannte große Präbenden. Mit der Reformation ging das Domkapitel zum evangelischen Glauben über und verpflichtete sich 1738 sogar dazu, stets nur den Kurfürsten zum Administrator zu wählen.

Quelle

Erwin Gatz (HG.), Die Bistümer des Heiligen Römischen Reiches, Freiburg 2003

Meschede

St. Walburga

Kanonissenstift; Erzbistum Köln

Kurfürst-Erzbistum Köln

Meschede

St. Walburga

Kanonikerstift; Erzbistum Köln Köln

Kurfürst-Erzbistum

Metelen

St. Cornelius und Cyprianus

Kanonissenstift; Bistum Münster

Reichsstift Metelen

Metten

Kanonikerstift

Bayern

Im 10. Jahrhundert traten Kanoniker an die Stelle der Benediktinermönche von Metten. Doch schon 1157 wurde das Stift

nach Stainach verlegt.

Metz	Notre-Dame-la-Ronde Kanonikerstift; Bistum Metz Reichsstadt Metz
Metz	Saint-Sauveur Kanonikerstift; Bistum Metz Reichsstadt Metz
Metz	Saint-Thiébaut Kanonikerstift; Bistum Metz Reichsstadt Metz
Minden	St. Gorgonius und Petrus Kanonikerstift; Kathedrale; Bistum Minden Fürstbistum Minden
Minden	St. Johannis Kanonikerstift; Bistum Minden Fürstbistum Minden
Minden	St. Martini Kanonikerstift; Bistum Minden Fürstbistum Minden
Möckmühl	Kanonikerstift; Bistum Würzburg
Mosbach	St. Juliana Kanonikerstift; Bistum Würzburg
Moosburg	St. Maria und Castulus Kanonikerstift

Mühdorf	St. Nikolaus Kanonikerstift; Erzbistum Salzburg
München	Unsere Liebe Frau Kanonikerstift; Bistum Freising Bayern
Münster	Liebfrauen Kanonissenstift; gen. Überwasser; Bistum Münster Fürstbistum Münster
Münster	St. Ludgeri Kanonikerstift; Bistum Münster Fürstbistum Münster
Münster	St. Martini Kanonikerstift; Bistum Münster Fürstbistum Münster
Münster	St. Mauritz Kanonikerstift; Bistum Münster Fürstbistum Münster
Münster	St. Paulus Kanonikerstift; Kathedrale; Bistum Münster Fürstbistum Münster
Münstereifel	St. Chrysanthus und Daria Kanonikerstift; Erzbistum Köln
Münstermaifeld	St. Martin und Severus Kanonikerstift; Erzbistum Trier Kurfürst-Erzbistum Trier

Bereits im Jahr 768 erwähnt, übte die Klerikergemeinschaft die Seelsorge in der Umgebung aus. 949/956 als Monasterium bezeichnet, gab es bereits 1052 einen Propst. Die mit verschiedenen Privilegien ausgestattete Klerikergemeinschaft wurde spätestens 1103 zum Kollegiatstift. Bis 1210 konnte sich die Gemeinschaft auf Propst, Dechant und 14 Kanoniker festigen. Nachdem das Kapitel 1515 die freie Wahl des Propstes verloren hatte, wurde das Stift 1689 durch Kriegseinwirkungen weitgehend zerstört. 1790 wurde das Stift säkularisiert.

Quelle

www.klosterlexikon-rlp.de

Naumburg

St. Marien

Kanonikerstift; Bistum Naumburg

Fürstbistum Naumburg

Neuburg

Adliges Kanonissenstift; Bistum Worms

Das Stift wurde 1671 begründet, jedoch bereits 1681 wieder aufgehoben.

Quelle

<http://www.kloester-bw.de/>

Neuburg a. d. Donau

St. Peter

Kanonikerstift; Bistum Augsburg

Neustadt a. R.

Siehe Lübbecke

Neuss

St. Quirinus

Adliges Kanonissenstift; Erzbistum Köln

Kurfürst-Erzbistum Köln

Nideggen

St. Johannes Evangelist

Kanonikerstift; Erzbistum Köln

Gft. Jülich; Hzt. Jülich-Berg

Nivelles

St. Gertrud

Kanonissenstift; Bistum Lüttich; ab 1561 Bistum Namur

Hzt. Brabant

Nordhausen

Heilig Kreuz

Kanonikerstift

Nordhausen

Heilig Kreuz

Kanonissenstift

Oberwesel

Liebfrauen

Kanonikerstift; Erzbistum Trier

1213 erstmals als Pfarrkirche erwähnt, stifteten Hermann von Milewalt und Konrad von Walebach 1258 Hermann von Milewalt und Konrad von Walebach Hermann von Milewalt und Konrad von Walebach hier ein Kollegiatkapitel. Dieses bestand aus einem Dechanten, der durch den Dechanten von Karden präsentiert wurde, und sechs Kanonikern, die durch die Stifterfamilien präsentiert wurden. Kanoniker konnten hier nur Priester werden oder jene, welche binnen eines Jahres die Priesterweihe zu empfangen versprachen. Waren ursprünglich alle Kanoniker zur Seelsorge verpflichtet, so wurde im 16. Jahrhundert der Dechant ausdrücklich zum Pfarrer bestimmt, der sich einen Gehilfen nehmen sollte. Alle übrigen Kanoniker wurden von der Seelsorge entpflichtet. Gleichzeitig wurde die Zahl der Kanoniker auf vier reduziert, neben

denen es freilich 19 Vikare gab.

Literatur

Germania Sacra. Die Stifte St. Severus in Boppard, St. Goar in St. Goar, Liebfrauen in Oberwesel, St. Martin in Oberwesel., Ferdinand Pauly, Berlin 1980

Oberwesel

St. Martin

Kanonikerstift; Erzbistum Trier

- 14 Vikarien

Literatur

Germania Sacra. Die Stifte St. Severus in Boppard, St. Goar in St. Goar, Liebfrauen in Oberwesel, St. Martin in Oberwesel., Ferdinand Pauly, Berlin 1980

Odenheim

siehe Bruchsal

Ohrdruf

St. Peter

Kanonikerstift

Öhringen

St. Peter und Paul

Kanonikerstift; Bistum Würzburg

Im Jahr 1037 stiftete Kaiserin Adelheid an der Pfarrkirche von Öhringen ein Kanonikerstift und unterstellte es der Vogtei des Grafen von Korbung. Von einem Dekan geleitet und bis zu 12 Kanonikate zählend, wurden diese vor allem vom Landadel der Umgebung und seit dem 14. Jahrhundert auch von wichtigen Familien der Stadt besetzt. Mit zahlreichen Gütern ausgestattet, gelangte die Vogtei des Stifts um 1250 in die Hände der Herren von Hohenlohe. Mit der Einführung der Reformation, im Jahre 1556, wurde das Stift

aufgehoben. Zwar konnten die Stiftsherren noch den Gottesdienst im Chor der Kirche versehen, jedoch keine neuen Kanoniker mehr aufnehmen. 1581 verstarb der letzte Kanoniker des Kollegiatstifts.

Quelle

<http://www.kloester-bw.de/>

Oedingen

St. Johannes der Täufer

Kanonissenstift; Erzbistum Köln

Oldenburg

St. Lambert

Kanonikerstift; Erzbistum Bremen

Oppeln

Kanonikerstift; Bistum Breslau

Das Kollegiatstift wurde 1232/39 errichtet.

Literatur

Jan Kopiec, Breslau, in: Die Bistümer des Heiligen Römischen Reiches, Freiburg 2003

Osnabrück

St. Johann

Kanonikerstift; Bistum Osnabrück

Fürstbistum Osnabrück

Osnabrück

St. Petrus

Kanonikerstift; Kathedrale; Bistum Osnabrück

Fürstbistum Osnabrück

Passau

St. Salvator

Kanonikerstift; Bistum Passau

Fürstbistum Passau

Passau

St. Stephan

Kanonikerstift; Kathedrale; Bistum Passau

Fürstbistum Passau

Pfalzel

[St. Marien](#)

Kanonikerstift; Erzbistum Trier

Pforzheim

St. Michael

Kanonikerstift; Bistum Speyer

Baden

1460 wurde auf die Initiative des Markgrafen von Baden an der Stadtpfarrkirche ein Kollegiatkapitel errichtet. Aus einem Dekan, 11 Kanonikern und 12 Vikaren bestehend, wurde 1506 auch eine Propstei eingerichtet. Vor allem mit Kapitalzinsen ausgestattet, lag die Benennung der meisten Pfründeninhaber beim Landesherrn. Mit der Einführung der Reformation wurden neue Kanonikerbestellungen unterlassen und das Kapitel starb in den 1550er Jahren aus. Zu einer kurzzeitigen Wiederbelebung kam es zwischen 1635 und 1648.

Quelle

<http://www.kloester-bw.de/>

Prag

St. Appollinaris

Kanonikerstift; Bistum Prag

Königreich Böhmen

Prag

St. Peter und Paul

Kanonikerstift; Bistum Prag

Königreich Böhmen

Quakenbrück

St. Sylvester

Kanonikerstift; Bistum Osnabrück

Fürstbistum Osnabrück; Fürstbistum Münster

1235 begründete der Bischof Konrad I. von Osnabrück ein Kanonikerstift an der bereits bestehenden Sylvesterkirche.

Quedlinburg

St. Servatius

Adliges Kanonissenstift; Bistum Halberstadt

Reichsabtei Quedlinburg

Rade

St. Balbina

Kanonikerstift; Erzbistum Köln

Kurfürst-Erzbistum Köln

Im Jahre 1220 gründete der Süchtelner Priester, auf seinem ererbten Familiengut, das Kollegiatstift St. Balbina. Die vier Kanoniker hatten an den vier Altären der Stiftskirche ihren Dienst zu verrichten.

Während der Kanoniker des Balbinaaltares ein eigenes Haus mit fünf Zimmern bewohnte, lebten die übrigen Kanoniker in einem anderen Haus in Lebensgemeinschaft. Nachdem über viele Jahre kein einziger Kanoniker mehr residierte, mahnte der Erzbischof von Köln 1682 die Aufnahme der verpflichtenden Residenz an. Hierauf einigten sich die Kanoniker vertraglich, einem von ihnen für die Residenz und die Übernahme der Verpflichtungen, ein entsprechendes Entgelt zu verrichten. So fand im Jahre 1716, erstmals seit

„Menschengedenken“, wieder ein Hochamt am Fest der Kirchenpatronin statt. Doch auch später beklagte sich der hier lebende Kanoniker über sein Dasein in der Ödnis der Gegend. 1803 wurde das Stift säkularisiert.

Quelle

Radolfzell	Unsere Liebe Frau Kanonikerstift; Bistum Konstanz
Rasdorf	St. Johannes der Täufer Kanonikerstift; Bistum Würzburg
Ratibor	St. Thomas Kanonikerstift; Bistum Breslau Das Kollegiatstift wurde 1288 errichtet. Literatur Jan Kopiec, Breslau, in: Die Bistümer des Heiligen Römischen Reiches, Freiburg 2003
Ratzeburg	St. Georg Kanonikerstift; Bistum Ratzeburg
Ratzeburg	St. Maria und Johannes Evangelist Kanonikerstift; Kathedrale; Bistum Ratzeburg
Regensburg	St. Johann Baptist und Evangelist Kanonikerstift; Bistum Regensburg Reichsstadt Regensburg
Regensburg	St. Maria Himmelfahrt Kanonissenstift; gen. Obermünster; Bistum Regensburg Reichsstadt Regensburg
Regensburg	St. Maria und Erhard

Kanonissenstift; gen. Niedermünster; Bistum Regensburg
Reichsstadt Regensburg

Regensburg

St. Paul

Kanonikerstift; gen. Mittelmünster; Bistum Regensburg
Reichsstadt Regensburg

Regensburg

St. Peter

Kanonikerstift; Kathedrale; Bistum Regensburg
Reichsstadt Regensburg

Rees

St. Marien

Kanonikerstift; Erzbistum Köln
Gft. Kleve

Reichenau

St. Adalbert

Kanonikerstift; Bistum Konstanz
Fürstabtei Reichenau

Reichenau

St. Georg

Kanonikerstift; Bistum Konstanz
Fürstabtei Reichenau

Reichenau

St. Pelagius

Kanonikerstift; Bistum Konstanz
Fürstabtei Reichenau

Reichenau

St. Peter und Paul

Kanonikerstift; Bistum Konstanz
Fürstabtei Reichenau

Rellinghausen

St. Jakob

Kanonissenstift; Erzbistum Köln
Stiftsherrschaft Rellinghausen; ab 1661 Fürstabtei Essen

Im Jahre 996 gründete die Äbtissin des Stiftes Essen das Stift Rellinghausen, welches die Töchter des Landadels aufnehmen sollte. Gleichzeitig dem neuen Stift auch weiterhin als Pröpstin vorstehend, wurde es durch Essen und die Abtei Werden reich ausgestattet und erhielt erst 1288 einen eigenen Vogt, was die Loslösung von Essen begünstigte. Bereits im 14. Jahrhundert über ein eigenes Stiftsgebiet verfügend, erlangt es 1570 die Reichsunmittelbarkeit. In den 1620er Jahren immer wieder von spanischen und auch hessischen Truppen heimgeholt, geriet das Stift in eine wirtschaftliche Krise. 1634 wechselte es sein Patrozinium und nannte sich fortan St. Lambertus. 1661 unterstellte sich das Stift wieder dem Stift Essen, womit es seine Eigenständigkeit verlor, die von Essen niemals anerkannt wurde. 1802 wurde das Stift endgültig durch Preußen säkularisiert.

Quellen

www.buergerschaft-rellinghausen.de; www.pimath.de

Römhild

St. Marien

Kanonikerstift; Bistum Würzburg

Gft. Henneberg

1405 zur Pfarrkirche erhoben, planten die Grafen von Henneberg-Römhild bereits 1420 die Errichtung eines Kollegiatkapitels. Dies kam dann 1450 faktisch zur Umsetzung, wobei das Kapitel aus einem Dekan und 12 Kanonikern bestehen sollte, welche allesamt durch die Stifter bestimmt werden sollten. Neben dem Amt eines Kustos, hatten alle Kanoniker eine Zusatzaufgabe in der Seelsorge. Dies begann bei Messverpflichtungen im Spital, bis hin zu solchen bei verschiedenen Bruderschaften. Nachdem der Papst dem Stift 1450 die Exemption vom Archidiakon gewährt hatte, finden wir 1464 die Erwähnung von vier Vikarien an der Stiftskirche. 1558 wurde das Kollegiatstift säkularisiert.

Literatur:

Alfred Wendehorst, Germania Sacra. Die Stifte in Schmalkalden und Römhild; Berlin 1996

Rostock

St. Jakob

Kanonikerstift

Rottenburg a. Neckar

St. Moritz

Kanonikerstift; Bistum Konstanz

Rottweil

Heilig Kreuz

Kanonikerstift; Bistum Konstanz

Saalfeld

St. Peter

Kanonikerstift

Saarbrücken

St. Arnual

Kanonikerstift; Bistum Metz; Erzbistum Trier

Erstmals im Jahr 1135 erwähnt, waren das Stift der Sitz von einem der sechs Archipresbyter des Bistums. Von einem Dekan geleitet und mit sieben inkorporierten Pfarreien ausgestattet, lebten hier nie mehr als fünf bis sieben Kanoniker. Seit den 1550er Jahren der Reformation gegenüber aufgeschlossen, scheiterten die Kanoniker am Widerstand des Grafen von Saarbrücken, welcher der Vogt des Stiftes war. Als das Stift nun einen Prozess am Reichskammergericht anstrebte und auf seiner Reichsunmittelbarkeit beharrte, ließ der Graf den Dekan ins Gefängnis werfen, verhinderte die Wahl eines Nachfolgers und übernahm 1569 das Stiftsvermögen. Nachdem 1574 die Grafschaft an den protestantischen Grafen von Nassau-Weilburg fiel, wurde 1575 die Reformation eingeführt und das Stift existierte als evangelisches Stift weiter.

Säckingen

St. Fridolin

Adliges Kanonissenstift; Bistum Konstanz

Bereits im 6. Jahrhundert finden wir die Erwähnung einer klösterlichen Gemeinschaft am Grab des heiligen Fridolin. Doch erst im 8. Jahrhundert wurde hier ein Frauenkloster mit eigener Regel begründet. Später auch als nach der Regel des heiligen Augustinus lebend bezeichnet, fiel die Vogtei des Klosters im 12. Jahrhundert an die Grafen von Habsburg. Seit wann Buchau ein freiweltliches Damenstift war ist nicht bekannt, doch wurde seine Äbtissin bereits 1307 in den Reichsfürstenstand versetzt. Lebten hier im Mittelalter bis zu 40 Kanonissen, so setzten die Statuten ihre Zahl auf sieben fest. Nachdem das Stift durch den Einmarsch der Franzosen in das linksrheinische Gebiet seine wirtschaftliche Grundlage verloren hatte, wurde es 1806 endgültig säkularisiert.

Quelle

<http://www.kloester-bw.de/>

Salzburg

Unsere Liebe Frau

Kanonikerstift; Erzbistum Salzburg

Fürsterzbistum Salzburg

St. Goar

St. Goar

Kanonikerstift; Erzbistum Trier

Gft. Katzenelnbogen

Das Stift entstand aus der Zelle des heiligen Goar, deren Ursprung im Dunkel liegt. Um das Jahr 1000 erwarb der Abt des Benediktinerklosters Prüm die Rechte über die Klerikergemeinschaft, die ein Kollegiatkapitel aus 12 Kanonikern, zu welchen auch neun Vikare gehörten, darstellte. Auch wenn der Abt alle Kanoniker und

Vikare frei ernannte, so wählte das Kapitel doch selbständig aus seinen Reihen den Dechanten, Kustos und Kantor, also die Dignitäre. 1408 gelangten die Rechte des Abtes dann in die Hände der Grafen von Katzenellenbogen. Diese besserten die Einkünfte verschiedener Vikariate auf, welche dafür zukünftig auch Verwaltungsdienste für die Grafen übernehmen mussten.

Literatur

Germania Sacra. Die Stifte St. Severus in Boppard, St. Goar in St. Goar, Liebfrauen in Oberwesel, St. Martin in Oberwesel., Ferdinand Pauly, Berlin 1980

St. Wolfgang

St. Wolfgang

Kanonikerstift; Bistum Freising
Bayern

Schänis

St. Bastian

Kanonissenstift

Schildesche

St. Johannes Baptist

Kanonissenstift

Schleswig

St. Petrus

Kanonikerstift; Kathedrale; Bistum Schleswig
Hzgt. Schleswig

Schleusingen

St. Johannes

Kanonikerstift; Bistum Würzburg
Gft. Henneberg

Schliersee

St. Sixtus

Kanonikerstift; Bistum Freising
Bayern

Das Kanonikerstift wurde 1495 durch den Herzog von Bayern an die Frauenkirche in München verlegt.

Schmalkalden

St. Egidius und Erhard

Kanonikerstift; Bistum Würzburg

Das Kollegiatstift wurde 1319 begründet.

Quelle

<http://www.stadt.schmalkalden.de/>

Schönenwerd

St. Leodegar

Kanonikerstift; Bistum Konstanz

Schwäbisch Gmünd

Unsere Liebe Frau

Kanonikerstift; Bistum Augsburg

Reichsstadt Schwäbisch Gmünd

Der Klerus der Stadtpfarrkirche Schwäbisch Gmünd war bereits seit langer Zeit als Priesterbruderschaft organisiert. Nachdem 1753 ein Dorfpfarrer zum Dekan gewählt worden war, versuchte die Priesterbruderschaft den Einfluss des Dekanates durch eine Umwandlung in ein Stiftskapitel abzustellen. Unterstützt wurden sie hierbei durch die Reichsstadt Schwäbisch Gmünd. 1761 wurde der Fall dann durch einen Geistlichen Rat des Bischofs von Augsburg, der zur Stiftserhebung, am 20. August 1761, dann sogar selbst anreiste. Wurde der Pfarrer nun zum Stiftsdekan, so wurden die 9 Vikare zu Kanonikern. 1803 wurde das Kollegiatstift säkularisiert.

Quelle

<http://www.kloester-bw.de/>

Schwarzhemdorf

St. Maria und Clemens

Kanonissenstift; Erzbistum Köln

Kurfürst-Erzbistum Köln

Schwerin

Kanonikerstift; Kathedrale; Bistum Schwerin

Fürstbistum Schwerin

Erstmals im Jahre 1171 erwähnt, besaß das Kapitel seit 1239 das
Bischofswahlrecht.

Quelle

Erwin Gatz (HG.), Die Bistümer des Heiligen Römischen Reiches,
Freiburg 2003

Sindelfingen

St. Martin

Kanonikerstift; Bistum Konstanz

Sinsheim

St. Michael

Kanonikerstift; Bistum Speyer

ab 1329 Kurpfalz

Soest

St. Patrokli

Kanonikerstift; Erzbistum Köln

Gft. Mark

Spalt

St. Emmeram

Kanonikerstift; Bistum Eichstätt

Fürstbistum Eichstätt

Spalt

St. Nikolaus

Kanonikerstift; Bistum Eichstätt

Fürstbistum Eichstätt

Spital am Pyhrn

Kanonikerstift; Bistum Passau

Oberösterreich

Bischof Otto II. von Bamberg begründete 1190 ein Spital, welches er einer Laienbruderschaft übergab und das durch zahlreiche Schenkungen rasch zu Wohlstand kam. 1418 in ein Kollegiatkapitel mit einem Dechanten umgewandelt, brannten die Stiftsgebäude 1502 nieder. Kaiser Maximilian I. förderte den Wiederaufbau des Stifts, dessen Mitglieder um 1565 fast alle der evangelischen Konfession angehörten. Nach seiner Rekatholisierung erweiterte Papst Paul V. das Stift 1605 um eine Propstei und auch die Zahl der Kanonikate wurde erhöht. 1807 wurde das Stift säkularisiert.

Staufen

St. Peter und Paul

Kanonikerstift; Bistum Augsburg

Steinach

St. Tiburtius

Kanonikerstift; Bistum Regensburg

Bereits im 8. Jahrhundert kam es zur Gründung eines Benediktinerklosters, welches angeblich bereits im 10. Jahrhundert wieder unterging. Seine Besitzungen bildeten die Grundlage des Kanonikerstiftes, welches 1148 für zehn Kanoniker begründet wurde und an das 1157 die Kanoniker von Metten verlegt wurden. Nachdem die Herzöge von Bayern 1324 das Stift unter ihren Schutz nahmen, verliehen sie ihnen etwa zehn Jahre später die Hofmarksgerechtigkeit, welcher noch weitere folgten. 1581 wurde das Stift, im Rahmen der Gegenreformation, an die Straubinger Jakobskirche verlegt.

Stendal

St. Nikolaus

Kanonikerstift; Bistum Halberstadt

Stoppenberg

St. Maria in der Not

Kanonissenstift; Erzbistum Köln

Straßburg

Saint-Pierre-le-Jeune

Kanonikerstift; Bistum Straßburg

Straßburg

Saint-Pierre-le-Vieux

Kanonikerstift; Bistum Straßburg

Straßburg

St. Thomas

Kanonikerstift; Bistum Straßburg

Straubing

St. Jakobus und Tiburtius

Kanonikerstift; Bistum Regensburg

Bayern

1581 wurde das Kanonikerstift Stainach nach Straubing verlegt und
1803 säkularisiert.

Stuttgart

Heilig Kreuz

Kanonikerstift; Bistum Konstanz

Württemberg

Die Gründung des Stiftes wurde durch den Grafen von Württemberg
genauestens geplant. Als die Kanoniker von Beutelsbach dann nach
Stuttgart geflohen waren, wurde das dortige Stift mit päpstlicher und
bischöflicher Erlaubnis nach Stuttgart transferiert. Im Juni 1321
nahmen die Kanoniker offiziell von ihrem neuen Kollegiatstift Besitz.

Aus einem Propst und je 12 Kanonikern und Vikaren bestehend, gab es auch noch die Ämter des Kustos, Kantors und Kellners. Bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts kamen zehn weitere Vikarien hinzu und ab 1490 auch ein Dekan. Das reiche Stift, dem zahlreiche Kirchen inkorporiert waren, blieb auch weiterhin in einer Abhängigkeit von seiner Gründerfamilie, den Grafen von Württemberg. Der Stiftspropst war nicht nur der Stadtpfarrer von Stuttgart, sondern zugleich auch der Führende Geistliche Württembergs. Als der Landesherr die Reformation einführte, verzichteten die meisten Kleriker 1537/38 auf ihre Pfründe und nur eine Minderheit von ihnen trat zum neuen Glauben über. Zwar konnte der Kaiser 1648 noch einmal die Wiederherstellung des Stifts erzwingen, doch ging es 1652 endgültig ein.

Quelle

<http://www.kloester-bw.de/>

Süchteln

St. Clemens

Kanonikerstift; Erzbistum Köln

Thorn

St. Michael

Adliges Kanonissenstift; Bistum Utrecht

Reichsabtei Thorn

Im Jahre 902 oder 925 begründet und ursprünglich ein Benediktinerinnenkloster, gehörten ihm stets nur Damen des hohen Adels an. Wohl im 12. Jahrhundert in ein Kanonissenstift umgewandelt, konnten sich die Stiftsdamen von der Residenz frei kaufen. Nachdem die Stiftsfreiheit 1292 bestätigt wurde, galt die Abtei als Reichsstift. 1790 umfasste das kleine Fürstentum 1,5 Quadratkilometer und zählte 3.400 Einwohner. 1794/95 durch französische Truppen eingenommen, fand das Stift sein Ende.

Trier

Liebfrauen

Kanonikerstift; Erzbistum Trier

Kurfürst-Erzbistum Trier

Trier

St. Paulin

Kanonikerstift; Erzbistum Trier

Kurfürst-Erzbistum Trier

Trier

St. Petrus

Kanonikerstift; Kathedrale; Erzbistum Trier

Kurfürst-Erzbistum Trier

Trier

St. Simeon

Kanonikerstift; Erzbistum Trier

Kurfürst-Erzbistum Trier

Tübingen

St. Martin

Kanonikerstift; Bistum Konstanz

Überlingen

St. Nikolaus

Kanonikerstift; Bistum Konstanz

Reichsstadt Überlingen

Urach

St. Amandus

Kanonikerstift; Bistum Konstanz

Im Jahre 1477 begründete der Graf von Württemberg ein Kloster der Brüder vom gemeinsamen Leben. Als die verschiedenen Klöster dieser Gemeinschaft im Jahre 1577 aufgehoben wurden, entging St. Amandus zwar diesem Schicksal, wurde jedoch in ein Kollegiatkapitel von Säkularkanonikern umgewandelt. Diesem Kapitel gehörten 10 Kanoniker an, wobei es jedoch noch zwei weitere Pfründe gab, welche der Finanzierung der herzoglichen Hofkapelle dienten. Nachdem in

Urach die Reformation eingeführt worden war, wurde das Kapitel 1534/35 aufgehoben.

Quelle

<http://www.kloester-bw.de/>

Verden

St. Maria und Cäcilia

Kanonikerstift; Kathedrale; Bistum Verden

Fürstbistum Verden

Villich

St. Peter

Kanonissenstift; Erzbistum Köln

Kurfürst-Erzbistum Köln

Vilshofen

St. Johann Baptist

Kanonikerstift; Bistum Passau

Vreden

St. Felicitas

Kanonissenstift; Bistum Münster

Waldkirch

St. Margarethen

Kanonikerstift; Bistum Konstanz

Weilburg

St. Walpurgis

Kanonikerstift; Erzbistum Trier

Nassau

Wendhusen

St. Pusinna, Maria und Nikolaus

Kanonissenstift; Bistum Halberstadt

Im Jahre 825 begründet, gelangten um 900 die Reliquien der heiligen Pusinna aus Herford nach Wendhusen. Diese gaben dem ursprünglichen Marienstift nun seinen Namen. Eng verbunden war das

Stift mit dem Kanonissenstift Quedlinburg, aus dem heraus immer wieder die Pröpstinnen gewählt wurden. 1377 kam es durch den Bischof von Halberstadt und den Grafen von Regenstein zu einer Erneuerung des Stiftes, wobei die Regel des heiligen Augustinus eingeführt und das freiweltliche Stift in ein Regularstift umgewandelt wurde.

Quelle

www.bodetal.de

Wertheim

[St. Maria](#)

Kanonikerstift; Bistum Würzburg

Wesel

Liebfrauen

Kanonikerstift; Erzbistum Köln

Gft./Hzt. Kleve

Wetter

St. Maria

Kanonissenstift; Erzbistum Mainz

Wiedenbrück

St. Aegidius

Kanonikerstift; Bistum Osnabrück

Fürstbistum Osnabrück

Wiesensteig

[St. Cyriakus](#)

Kanonikerstift; Bistum Konstanz

Wimpfen

[St. Peter](#)

Kanonikerstift; Bistum Worms

Wissel

St. Clemens

Kanonikerstift; Erzbistum Köln

Wittenberg

[Allerheiligen](#)

Kanonikerstift; Bistum Brandenburg

Das Kollegiatstift wurde etwa 1346 errichtet.

Literatur

Dietrich Kurze, Brandenburg, in: Die Bistümer des Heiligen Römischen Reiches, Freiburg 2003

Wolfegg

[St. Katharina](#)

Kanoniker; Bistum Konstanz

Worms

St. Andreas

Kanonikerstift; Bistum Worms

Reichsstadt Worms

Worms

Liebfrauen

Kanonikerstift; Bistum Worms

Reichsstadt Worms

Worms

St. Martin

Kanonikerstift; Bistum Worms

Reichsstadt Worms

Worms

St. Paul

Kanonikerstift; Bistum Worms

Reichsstadt Worms

Schon im Jahre 1002 finden wir eine Erwähnung der Kirche St. Paul. Wann das Kollegiatkapitel begründet wurde ist nicht bekannt, doch finden wir es bereits im Jahre 1016. Das Kapitel bestand aus einem Propst, der zugleich auch Archidiakon war, und 12 Kanonikern, unter denen sich auch die Dignitäten von Dekan, Kustos, Scholaster und Kantor befanden. In den kommenden Jahrhunderten war die Zahl der Kanoniker recht schwankend (1496: 17; 1669: 10; 1718: 11; 1786: 8),

so wie auch die Zahl der Vikare (1343: 33; 1496: 25; 1669: 2). 1802 wurde das Kollegiatstift säkularisiert.

Quelle

<http://www.klosterlexikon-rlp.de/>

Worms

St. Petrus

Kanonikerstift; Kathedrale; Bistum Worms

Reichsstadt Worms

Würzburg

St. Burkhard

Kanonikerstift; Bistum Würzburg

Fürstbistum Würzburg

Würzburg

St. Johannes Baptist

Kanonikerstift; gen. Haug; Bistum Würzburg

Fürstbistum Würzburg

Um das Jahr 1000 begründet, weihte Bischof Heinrich I., welcher wohl auch der Gründer ist, die Stiftskirche auch bald darauf ein. 1370 gehörten dem Stift sechs Domizellare, acht emanzipierte Kanoniker und 15 Kapitulare an. Hierzu kam noch der Dekan, dem Leiter des Stiftes, der doppelt bepfündet war. Wählte das Kapitel den Scholaster und den Kantor aus seinen Reihen, so musste der Propst dem Würzburger Domkapitel angehören. Er war es auch, der den Kustos bestimmte, der auch zu den Dignitäten gezählt wurde. Schon 1351 finden sich neben den Kanonikern noch 20 Vikare, deren Zahl bis 1424 auf 24 und bis ins frühe 16. Jahrhundert auf 27 stieg.

Quelle

Enno Bünz; Stift Haug in Würzburg. Erster Teilband., Göttingen 1998

Würzburg

St. Johannes Evangelist

Kaninokerstift; gen. Neumünster; Bistum Würzburg
Fürstbistum Würzburg

Würzburg

St. Kilian

Kanonikerstift; Kathedrale; Bistum Würzburg
Fürstbistum Würzburg

Xanten

St. Viktor

Kanonikerstift; Erzbistum Köln
Gft./Hzt. Kleve

Zeil

St. Maria

Kanonikerstift; Bistum Konstanz

Zerbst

St. Bartholomäi

Kanonikerstift; Bistum Brandenburg

Zyfflich

St. Martin

Kanonikerstift; Erzbistum Köln
Gft. Kleve